

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aufnahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Sitzungsberichte des Entomol. Vereins von Hamburg-Altona. — Auszug aus dem Protokoll der Mitglieder-Versammlung des Entomologischen Vereins Fürth. — Entomologische Vereinigung „Sphinx“, Wien. (Fortsetzung) — Mitteilung.

Aus den Vereinen.

Entomol. Verein von Hamburg-Altona.

Sitzung vom 11. März 1910.

Herr Bruhn hielt seinen Vortrag: „Was bringen März und April den Sammlern?“ Bemerkenswert war, daß B. besonders auf den diesjährigen Reichtum an *Zanclognatha tarsipennalis*-Raupen hinwies, die bisher für Hamburg als selten angesehen wurden. Man findet sie durch Ausschütteln des trockenen Laubes. Herr Carter legte *Lycaena astrarche* vor, von denen er in schönen Uebergängen die Abarten *salmacis* in der Grafschaft Durham in England und *artaxerxes* in Schottland selbst erbeutet hat. Herr Bunge zeigt ein Prachtstück eines Zwitters von *Lyc. semiargus*, bei Lüneburg gefangen, und die Abarten *danbii* und *hygiaea* von *Vanessa antiopa*. Die erste Form erhielt er ohne künstliche Mittel dreimal unter etwa 100 eingetragenen Raupen.

Herr Warnecke sprach darauf über „Aufgaben des Hamburger Sammlers für die kommende Saison.“

Der Verein hat sich neben der besonderen Durchforschung des Niederelbgebietes auch diejenige Schleswig-Holsteins zur Aufgabe zu stellen. Es handelt sich darum, ob möglicherweise ein näherer Zusammenhang mit der letzten Eiszeit festgestellt werden kann. Es scheint, als ob die Wiederbesiedelung Schleswig-Holsteins nach der Eiszeit sowohl von Schweden und Dänemark wie von Nordwestdeutschland aus vor sich gegangen sei und daß daher die eigenartige Verteilung im Vorkommen vieler Arten rührt. Dieses wollen wir erforschen! Es kommt eine ganze Reihe von Arten in Dänemark und Nordwestdeutschland, aber nicht in Schleswig-Holstein vor, andere wieder noch in Schleswig, aber nicht in Holstein, jedenfalls nicht im Niederelbgebiet. Zu solchen noch genauer zu beobachtenden Arten

bezüglich ihres Vorkommens gehören *D. templi*, *N. plantaginis*, *L. sertata*, *O. atrata*, *L. olivata*, sämtlich bei Flensburg gefangen, aber noch nicht im Niederelbgebiet. Dazu gehört ferner *L. affinitata* (Kiel), *C. iphis* (Niendorf a. O.), *Z. lonicerae* und *purpuralis*, die in Dänemark und südlich der Elbe schon bei Lüneburg vorkommen, seien als Falter erwähnt, die noch für die Provinz festzutellen sind, vielleicht auch *C. palaeno*, *A. aulica* und mancher andere, wie *N. nexa* (bei Kiel gefangen), *S. ichneumoniformis*, *A. formosaria*, ein östlicher Spanner, dessen Raupe in Mecklenburg im Frühling an der Sumpfdotterblume gefunden ist. Für die nächste Umgebung von Hamburg-Altona sei die Aufmerksamkeit der Sammler besonders auf die Psychiden und Zanclognathen gelenkt, die noch recht unvollständig bekannt sind. Vielleicht gelingt es auch, den seit langem verschwundenen Bläuling *L. optilete* wieder zu entdecken. — Die Kenntnis ihrer ersten Stände ist für uns zu erweitern und zu festigen bei *A. pales v. arsilache*, deren Raupe so gut wie unbekannt zu sein scheint, und bei einzelnen Chrysophaniden. Feuerfalteru, deren interessante Zucht an Ampfer — vgl. die vielen Vorlagen Herrn Selzers darüber — sehr zu empfehlen ist. Ueber das Ueberwinterungsstadium dieser Arten sind noch mehr Beobachtungen erforderlich. So ist von *Chrys. virgaureae* in Mitteldeutschland Ueberwinterung der kleinen Raupe beobachtet, während nach unseren Erfahrungen das Ei überwintert. Ferner ist zu beobachten *L. alcon*, der in den letzten Jahren auf fast allen Mooren unserer Umgebung festgestellte Moorbläuling, der bis dahin als selten galt. Wo überwintert seine Raupe? Was frißt sie im Frühling? Vor der Ueberwinterung ist sie mühelos in den Blüten des Euzias zu finden, deren Fruchtknoten und Stempel sie ausfrißt. Nach der Ueberwinterung ist sie aber von hiesigen Sammlern trotz aller Bemühungen noch nicht wiedergefunden worden. Ich

rate weiter zu näherer Beschäftigung mit den Faltern der *A. euphorbiae* — *abscondita*-Gruppe, die für unsere Fauna noch einer besonderen Erforschung bedürfen. Ebenso verhält es sich mit der *A. tritici*-Gruppe. Sind alle diese Formen wirklich eigene Arten: *tritici*, *nigricans*, *obelisca*, *vitta*? Größeres Material kann vielleicht Klarheit dahinein bringen. So behauptet Rößler, daß er alle diese Formen aus *tritici*-Raupen erhalten habe. Es sei wegen aller solcher Fragen noch einmal auf das Werk von Spuler verwiesen; an der Hand desselben kann der Sammler leicht feststellen, wo noch Lücken in der Biologie unserer Falter vorhanden sind. Zum Schluß ermahne ich nachdrücklich zur Beobachtung melanistischer Formen, deren Bedeutung immer größer wird. Besondere Aufmerksamkeit verdient unter den Melanismen, die dem Niederelbgebiet eigentümliche, einfarbig schwarze Form *atbingensis* von *Cymatophora*, die wir seit 1904 hier beobachten und zwar jedes Jahr in steigender Anzahl. Im Sommer 1909 wurden nicht weniger als 22 Exemplare festgestellt. Dieser konstanten Form wohnt zweifellos eine nicht geringe deszendenztheoretische Bedeutung inne. Sie ist dem Niederelbgebiet eigentümlich; ein bei Berlin gefangenes Stück gleicht ihr nicht ganz, und noch weniger die von Brake-Osnabrück in der Stuttgarter Entomol. Zeitschrift (1910) erwähnten dunklen Stücke. Herr Rangnow in Berlin nennt in einer Mitteilung an mich seine Stücke dunkelgraubraun, Herr Brake die seinigen grauschwarz. Es weisen alle diese Beobachtungen darauf hin, daß *Cym. or* zum Variieren neigt und zwar in der Richtung zum Melanismus. Eine konstante Entwicklung einer solchen melanistischen Form scheint aber bis jetzt nur bei Hamburg eingetreten zu sein. Um so mehr ergibt sich für uns, die gefangenen Tiere nicht zu töten, sondern möglichst zur Fortpflanzung zu verwenden und Zuchtversuche anzustellen.

Sitzung vom 14. April 1910.

Ordentliche Generalversammlung. Bericht des Vorstandes: Das Jahr schließt ab mit 49 Mitgliedern (+ 6 gegen 1908). Der Anschluß an den „V. f. naturwissenschaftl. Unterhaltung“ hat sich bewährt. Aus dem Verein sind während des Jahres 9 Publikationen hervorgegangen, gewiß ein erfreuliches Zeichen. Es wurden 9 größere Vorträge gehalten und 68 Vorlagen gemacht. Die für Hamburg neu entdeckten Arten werden in der demnächst erscheinenden Abhandlung des V. f. naturwiss. Unterhaltung aufgezählt werden, zugleich als Nachtrag für die bekannte Fauna v. O. Laplace von Hamburg-Altona. Die Vorstandswahl ergab die Herren Dr. Hasebroek (I. Vors.), Kalbe (II. Vors.), Horch (Schriftf.), Dührkoop (Biblioth.), Zimmermann (Kassierer). Es folgte ein eingehendes Referat über *Agr. florida* — *rubi* durch Dr. Hasebroek. Veranlassung gab hierzu der Artikel des Herrn Lange (Freiburg in Sachs.): Nr. 46/1909 der Entom. Ztg. (Stuttgart) und ein Briefwechsel zwischen diesem und dem Hamburger Verein. Bemerkenswert ist folgendes: Während Lange mit Sicherheit nur eine Generation kennt und zwar als *Agr. florida*, sind in Hamburg Herrn Dörries vor einigen Jahren bei der Zucht ex ovo der hiesigen Frühjahrsform 3 Generationen geglückt: I. im Juni, II. im August, III. im Oktober. Hierbei hat sich herausgestellt, daß die Juni- und Augustfalter die große rote, brillant gezeichnete Form waren, die mit typischen sogen. *florida* Exemplaren aus Schlesien

übereinstimmen. Dagegen ergab die Oktoberform die kleinere, weniger gezeichnete Form, die unter dem Namen *rubi* geht. Auffallend war nur die schmalere Flügelform. Irgendwelche charakteristische Differenzen konnten nicht gefunden werden. Nach Dörries hat vor Jahren Schmidt, der bekannte Autor der *florida*, die Hamburger große Form als seine typische *florida* erklärt. Es ist hiernach also für uns kein Zweifel, daß *florida* und *rubi* dasselbe Tier sind und daß es sich somit nur um die Frühjahrs- und Herbstformen handelt. Die Unterschiede in der Größe sind die einzigen Merkmale und hat Dr. H. konstatiert, daß wenigstens in dem Moorgebiet der Elbe Frühjahrs- und Herbstform sich konstant durch die Größe unterscheiden und zwar seit Jahren. Es kommen kaum Ausnahmen von dieser Regel vor. Im Gegensatz zu Lange gelang Dörries die Kopula jedesmal mühelos. Uebrigens hatte Herr Boldt gerade *florida* — *rubi*-Raupen mitgebracht, die mit der Beschreibung Lange's übereinstimmten.
Dr. H.

Sitzung vom 22. April 1910.

Herr Boldt legte seine Zygaenen aus Mittel- und Süddeutschland vor. Gelegenheit zur Beobachtung des Raupenlebens hat ihm bei Blankenburg i. Th. der Südbahngang des aus Muschelkalk bestehenden sogen. Kesselberges gegeben: die Esparsettefelder mit var. *virginea* und var. *berolinensis* der im Süden heimischen *Z. carniolica*, an *Lotus corniculatus* und *Hippocrepis comosa* die Raupen von *Z. lonicerae* und *filipendulae*. Die Raupen von *lonicerae* entwickelten sich 3—4 Wochen früher als *filipendulae*, unter der auch die Abart *cytisi* — auffallenderweise unter den zuletzt schlüpfenden Faltern — vorhanden war. Die kahnförmigen Gespinste fand B. außer an Grasstengeln, auch an Schlehen und sogar auf höheren Bäumen — Kiefern und Lärchen. Abschütteln der üppigen *Vicia cracca* ergab die auffallend gezeichnete Raupe von *Z. metitoti*. Die Puppen, welche in einem Glasgefäß gehalten wurden, gaben bei jeder Störung ein an das Zirpen der Grillen erinnerndes taktförmiges Geräusch von sich. An *Thymus serpyllum* krochen die schmutzigweißen Raupen von *Z. purpuralis*, zum Teil frei am Boden. Ihre Zucht mißlang, weil sie viel Sonnenschein und Luft verlangten. Endlich beobachtete B. auch *Z. achilleae* und *epiialtes v. peucedani*. — Bei Caub am Loreleielsen fand B. in sehr grossen Mengen Raupen von *Agl. infausta*, deren Zucht leicht gelang. Die Raupen von *Ino pruni* wurden von Schlehen geklopft: leider brachte B. es nur auf einen brauchbaren Falter, so daß ein ausgiebiger Vergleich mit Hamburger Stücken, wie sie in den Mooren an Heide als v. *catlunae* vorkommen, nicht möglich ist. — Herr B. gab dann höchst Interessantes aus der Lebensweise der Raupe von *Had. funerea* Hein. Er findet sie mit *Leuc. impudens* zusammen Ende April unter Moos und Erica, dort, wo das Gras *Molinia caerulea* wächst, zusammengerollt, um ihre letzte Häutung abzuwarten. Die Raupe wächst jetzt sehr rasch und verpuppt sich dicht an der Erde zwischen leicht zusammengesponnenen Grasteilen zur rotbraunen Puppe. Anfang bis Mitte Juli erscheint der Falter. Bemerkenswert ist, daß B. die Raupe auch klein, 1 cm lang, im Herbst zwischen den hochaufgeschossenen Grasbüscheln sucht resp. sie hier in den Schirm klopft. Er brachte es im letzten Herbst auf 500 Ranpen in 7—8 Stunden. Ferner hat B. festgestellt, daß die Raupe im Winter 1—2 cm tief

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Otto

Artikel/Article: [Aus den Vereinen. Entomol. Verein von Hamburg-Altona. Sitzung vom 11. März 1910 103-104](#)